



Foto: R. Ahrens

Bahnhof als Tor zu Bodenwöhr

Der Bahnhof wird zum neuen Zentrum für Technik und zur Nahversorgung mit Dorfläden.

SEITE 6

Das Leichenweib von Taxöldern

Die „Schindlerin“ mit ihrem Leiterwagerl bleibt in ganz Bodenwöhr unvergessen.

SEITE 16

Das Alte Rathaus wird zum attraktiven Treffpunkt

Beim nächsten Bürgerforum bespricht man neue Nutzungsmöglichkeiten. Denkbar wären Café, Bürgersaal oder Kulturbühne.

SEITE 4

Ein idyllisches Dorf

Die 49 Bürger von Warmersdorf sind eine sehr eingeschlossene Gemeinschaft.

SEITE 10

Begeisterung für Bulldogs

Die Schlepper- und Motorenfreunde Windmais bauten sogar ein Museum.

SEITE 18



Georg Hoffmann

Liebe Hammerblatt-Leser,

und plötzlich ist alles anders.

In diesen Zeiten die richtigen Worte für ein Grußwort zu finden, fällt einem schwer. Vor 83 Jahren hat ein einziger Mann mit dem Überfall auf Polen eine Kettenreaktion in Gang gesetzt, welche an ihrem Ende nach Schätzungen 60 Millionen Menschen das Leben kostete. Und heute – das gleiche Bild. Wieder ein Überfall auf ein Land. Und das, obwohl wir Jahr für Jahr an Volkstrauertagen immer wieder auf das Leid durch Krieg hingewiesen und den Frieden angemahnt haben.

Die Kettenreaktion läuft, ob man sie stoppen kann, man weiß es nicht. All das stimmt einen nachdenklich und traurig. Und doch, stolz können wir alle zusammen auf uns sein. Auch in Bodenwöhr haben wir die Ärmel hochgekrempelt und helfen den Menschen in der Not. Das Engagement in unserer Gemeinde ist großartig. Alle helfen mit. Herzlichen Dank dafür.

Bei all den Sorgen, die uns umtreiben, gibt es auch schöne Dinge. Das Jahr wechselt vom Winterbetrieb in den Frühlingsmodus. Jeder Sonnenstrahl hellt unser Gemüt auf und wir können uns auf ein tolles Jahr 2022 freuen – endlich echte Lockerungen nach zwei Jahren Corona-Pandemie. Auch wir in Bodenwöhr haben unsere traditionellen Feste fest eingeplant und aus den vielen Besuchen bei den Vereinsversammlungen weiß ich, dass zudem die kleineren Feste wieder stattfinden sollen. Ein echter Ausgleich vom tristen Alltag und endlich wieder die Möglichkeit, zusammenzukommen, um sich auszutauschen.

Die Baumaßnahmen in unserer Gemeinde sind alle angelaufen, und mit jeder Fertigstellung wird unsere Gemeinde ein Stück lebens- und liebenswerter.

Ich persönlich freue mich, Sie alle wieder zu treffen. Egal, ob auf einem Fest oder bei einer Versammlung. Genießen wir zusammen den kommenden Sommer mit viel Erholung von den letzten beiden Jahren.

Bleiben oder werden Sie gesund

Ihr



Georg Hoffmann
Bürgermeister



Foto: R. Ahrens

AUS DEM RATHAUS 12
Der Gemeinderat beschäftigte sich im ersten Quartal mit vielen neuen Bauvorhaben.



Foto: R. Ahrens

ORTSPORTRÄT 10
Gleich zwei wunderschöne Kapellen bezaubern in Warmersdorf. Legendar ist die Erpfkirwa in jedem Herbst.



Foto: R. Ahrens

PORTRÄT RATHAUS 14
Lisa Ziegler und Ella Kretz sind die Fachfrauen im Einwohnermeldeamt. Sie verwalten auch die Steuern.



Foto: R. Ahrens

VEREIN 18
Aus Faszination für alte Bulldogs und Motore gründeten Windmaiser einen Verein und bauten ein Museum.

IN DIESER AUSGABE LESEN SIE:

EIN NEUER TREFFPUNKT
Das Alte Rathaus in der Ortsmitte soll nun endlich umgestaltet werden. Ideen gibt es viele. SEITE 4

BAHNHOF ALS TOR ZU BODENWÖHR
Im Bahnhofsgebäude zieht ein Dorfladen mit Café ein – wichtig auch für den Tourismus. SEITE 6

SPASS AN TECHNIK
Das MINT-Schwerpunktzentrum des Landkreises entsteht im Bahnhof in Blechhammer. SEITE 7

KOLUMNE
Ein Dorfladen bringt Identifikation mit dem Ort und viel Lebensqualität, findet Wöhrchen. SEITE 8

DIE BAHN PRÄGTE BODENWÖHR
Ohne Bahnanbindung wäre die Gemeinde nicht floriert. Nun kehrt endlich wieder Leben ein. SEITE 9

ORTSPORTRÄT
Das kleine Dorf Warmersdorf versteht es, zu feiern, legt aber auch viel Wert auf Brauchtum. SEITE 10

EINBLICK IN DEN GEMEINDERAT
Das Gremium beriet über ein neues Lärmgutachten. Lkw dürfen die Ortsdurchfahrt passieren. SEITE 12

PORTRÄT RATHAUS
Das Einwohnermeldeamt mit den zwei Angestellten ist die erste Anlaufstelle für die Bürger. SEITE 14

DIES UND DAS ... RUND UM DEN SEE
Fifty-Fifty-Taxiticks, E-Bikes, Kräutertipps oder neue Medien: In Bodenwöhr ist viel geboten. SEITE 15

HISTORIE
Maria Schindler, das letzte „Leichenweib“ von Taxöldern, bleibt unvergessen. SEITE 16

VEREINSPORTRÄT
Die Schlepper- und Motorenfreunde Windmais bauten sogar ein Museum für alte Bulldogs. SEITE 21

WANDERTIPP
Mit dem Natur-Navi erlebt man zugleich digitales und reales Vergnügen beim Wandern. SEITE 20

REZEPT
Kräuterfrau Steffi Götz und Yogalehrerin Gabi Efferz geben Tipps zum Frühling. SEITE 22

KINDERSEITE/MEMORY
Das Hammerblatt-Memory geht weiter. Zückt die Schere, und das Spiel kann beginnen. SEITE 23

IMPRESSUM SEITE 24



Foto: R. Ahrens

ORTSUMGESTALTUNG 4
Bald wird es spannend: Beim nächsten Bürgerforum geht es um neue Nutzung des Alten Rathauses.



Foto: R. Ahrens

BAHNHOF 6
Die Gemeinde konnte das Gebäude erwerben und plant nun Interessantes für alle Generationen.



Foto: Archiv Seidl

HISTORIE 16
Maria Schindler war eine der letzten „Leichenweiber“. Mit ihrem Leiterwagen fuhr sie durch die Gemeinde.



Foto: R. Ahrens

WANDERN IM FRÜHLING 20
Mit neuen Medien macht Wandern besonders Spaß. Das Natur-Navi führt zu landschaftlich reizvollen Stellen.

Ein neuer Treffpunkt in der Ortsmitte

Für das traditionsreiche Gebäude gibt es Hoffnung: Beim nächsten Bürgerforum sollen Ideen für eine neue Nutzung des Alten Rathauses gesammelt werden.

Längst steht das einst so bedeutende Gebäude leer und verlassen am Rathausplatz in der Ortsmitte. Viele Diskussionen gab es im Laufe der Jahre über eine zukünftige Nutzung, sogar über Abriss dachte man nach. Fest steht: Es soll erhalten bleiben und nun endlich saniert werden. Aber wer und was soll einziehen? Die Gemeindeverwaltung hofft auf eine rege Beteiligung der Bodenwöhrer beim Bürgerforum noch im Frühjahr. Denn im Rahmen des Kommunalen Denkmalkonzepts und des Integrierten nachhaltigen Stadtentwicklungskonzepts InSEK sollen sechs Sanierungsgebiete, darunter auch die Ortsmitte, verwirklicht werden. Gerade das blaue „Alte Rathaus“ sei ein historisches, ortsprägendes Gebäude, das man erhalten sollte, rieten auch die Städteplaner. Um Fördergelder zu erhalten, ist unter anderem eine Bürgerbeteiligung an der Entscheidungsfindung erforderlich. Das ist auch der Wunsch des Gemeinderats und der Gemeindeverwaltung.

Ideen gibt es bereits

So könnte man zum Beispiel im Erdgeschoss das Tourismusbüro, das sich dort schon viele Jahre lang befand, wieder einrichten. Dort wäre auch ein Raum denkbar, der Geldautomaten und eine Ecke für Beratungsmöglichkeiten bietet – dies ist längst Wunsch der Bodenwöhrer. Sogar ein Postagentur, wie sie vor langer Zeit einmal dort etabliert war, könnte man sich vorstellen, berichtet Bürgermeister Georg Hoffmann. Hoffnung gibt es auf ein Café – der östliche Platz am Brunnen würde sich hervorragend für einen Biergarten eignen. Ein großer, langgehegter Wunsch ist ein Bürgersaal. In Anlehnung an den Männergesangverein könnte so ein Sängersaal entstehen, den man auch für die Gemeinderatssitzungen und als Vereinstreffpunkt nutzen würde. Er könnte im Obergeschoss Platz finden. Auch Vereinszimmer zum Lagern von Vereinsinventar, welches eine trockene Umgebung braucht, wäre denkbar. Die Kombination aus Vereinen, Bürgersaal und sozialem Miteinander würde neue Möglichkeiten als Kulturbühne ergeben. Sogar eine Kombination aus Bücherei und Kultur ist denkbar - Dichternacht, Künstlerbühne oder Ausstellungen hätten eine Heimat. Das Catering im Saal könnte das integrierte Café übernehmen.



Ein Café als Treffpunkt wird von vielen Bürgern gewünscht.

fotolia©contrastwerkstatt

„Das sind alles Gedanken, welche an uns bereits herangetragen wurden und die wir als Echo aus vielen Bürgergesprächen aufgenommen haben. Deshalb muss der erste Schritt ein Bürgerforum mit den Bürgerinnen und Bürgern sein, damit unser Stadtplaner Professor Sahner die ganzen Impulse aufnehmen kann“, betont Bürgermeister Georg Hoffmann. Das Gebäude selbst wird bleiben, wie es ist. Zwar ist es nicht denkmalgeschützt, aber im Rahmen des Kommunalen Denkmalkonzepts sollen auch schützenswerte, ortsbildprägende Gebäude erhalten bleiben. Nur so kommt man in den Genuss höherer Fördergelder – wenn sich Bodenwöhr auf die Innenentwicklung konzentriert, vielleicht unter bestimmten Voraussetzungen sogar bis zu 80 Prozent der förderfähigen Kosten.

Wünsche und Vorstellungen

Zunächst also werde man beim Bürgerforum Stimmungen auffangen sowie Wünsche und Vorstellungen festhalten. Anregungen aus dem Gemeinderat werde das Gremium in einer Klausurtagung besprechen. Stadtplaner Professor Sahner, der auch das INSEK erarbeitet hat, wird dabei unterstützen und beraten und am Ende die Machbarkeitsstudie erstellen. Denn noch ist zum Beispiel nicht sicher, ob die Statik des Hauses in Ordnung ist und wie umfangreich die Sanierungsaufgaben sein werden. Aber selbst in diesem Fall soll das Äußere des Gebäudes erhalten werden.

Sobald ein Konzept steht, werde man noch heuer bei der Regierung Förderanträge stellen und bald einen Architekten suchen, versichert Hoffmann. „Ziel ist, die Planungen noch in diesem Jahr zu realisieren.“ Das war der Wunsch aller Gemeinderäte bei den diesjährigen Haushaltsplanungen.



Das Café hätte am Rathausplatz auch einen wunderschönen Biergarten.

Foto: R. Ahrens

BÜRGERFORUM
„Altes Rathaus“
6. Mai, 15 Uhr,
Hammerseehalle



Das historisch bedeutsame Gebäude soll erhalten bleiben. Darüber sind sich die Bodenwöhrer einig.

Foto: R. Ahrens

Ein Haus mit wechselvoller Geschichte

Das „Alte Rathaus“ in der Ortsmitte, auch ehemaliges Schulhaus und Blechwarenfabrik, ist aus dem Ortsbild von Bodenwöhr nicht wegzudenken.

Vieles ist in dem blauen Gebäude am Rathausplatz in den über 200 Jahren seiner Geschichte schon geschehen. Erbaut wurde es im Jahr 1817 als Wohnhaus mit Schwarzblechwarenfabrik „Devigneux“ durch den Tafernwirt Peter Götz.

Mehrere Eigentümer erwarben es im Laufe der Zeit. Der für die Oberpfalz ungewöhnliche Name „Devigneux“ des Fabrikgebäudes entstand wohl erst durch den Erwerb von Wilhelm Devigneux im Jahr 1846, fanden Archäologen und Stadtplaner vor einigen Jahren heraus. Denn im Rahmen des Kommunalen Denkmalkonzepts soll das Gebäude nun saniert und endlich wieder einer sinnvollen Nutzung zugeführt werden.

Längst steht es leer, doch bis dahin war es sehr bedeutend. Im Jahr 1857 kaufte das Berg- und Hüttenamt die Schwarzblechfabrik nach deren Insolvenz und funktionierte sie zum Schulhaus um. Bis zu dieser Zeit besaß Bodenwöhr kein eigenes Schulhaus, sondern nur ein Schulzimmer im ehemaligen „Zinnhause“. Im Erdgeschoss des neuen Schulhauses befand sich das Schulzimmer des Schulgehilfen, im ersten Stock das des Expositus. Beide Angestellten hatten im jeweiligen Geschoss auch ihre Wohnräume.

Südwestlich war ein Pferdestall

Nach Übernahme des Gebäudes durch das Bergamt war der Boden des Schulhauses „hochgelegt und mit Schlacken aufgefüllt“ worden und die Gänge und die Traufe rings um das Schulhaus wurden gepflastert. Dadurch sei der Mauer-schwamm „ziemlich zum Verschwinden“ gekommen, liest man heute in der Chronik, und die Lichtverhältnisse seien durch den Abbruch eines Schuppens im Hof etwas verbessert worden. Die Feuchtigkeit jedoch resultiert vermutlich auch aus dem südwestlich direkt angebauten Pferdestall, der dem Wirt Schießl gehörte, und dem südlich vorgelagerten wasserführenden Graben.

Im Jahr 1880 wurde das Schulhaus des Berg- und Hüttenamts von der Schulgemeinde Bodenwöhr gekauft und umgebaut. Nördlich baute man an und das Dachgeschoss aus. Der bis dahin bestehende nördliche Anbau wurde abgerissen und die dort befindlichen Aborte wurden in das Gebäudeinnere verlegt.

Nach einer Besichtigung am 30. April 1879 durch die Regierung der Oberpfalz protokollierte man Missstände im Schulhaus: „Das Erdgeschoss sollte auf der einen Seite die Dienstwohnungen des Gemeindedieners und Schulboten, der zugleich Mesner war, enthalten und auf der anderen Seite als Gemeinde- und Standesamtskanzlei verwendet werden. Der 1. Stock sollte die Dienstwohnungen des Lehrers und Schulgehilfen werden. Für die Schullokalitäten (2 Schulzimmer) sollte ein Stockwerk aufgesetzt werden und der schwere Dachstuhl beseitigt und durch ein Schieferdach ersetzt werden.“

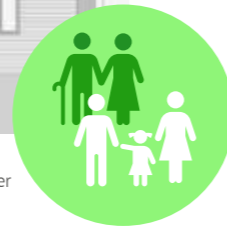
Letztendlich wurden der im Westen angebaute Schießsche Pferdestall abgebrochen, das Terrain um das Haus abgegraben und zwei Räume im Dachgeschoss eingebaut. Die Aborte auf der Nordseite wurden abgerissen und der Anbau neu errichtet, außerdem ein eigenes Nebengebäude im Hof für Waschküche, Holzlege und Kuhstallung.

Eine neue Ära begann, als im Jahr 1910 ein neues Schulgebäude in der Schwandorfer Straße 20 errichtet wurde – heute das Rathaus. Ab diesem Jahr wurde das ehemalige Schulhaus als Volksbibliothek, Postagentur, Verwaltungssitz des Rathauses und Sparkasse genutzt. Auf einen Umbau in den 1970er Jahren weisen heute noch die Eingangssituation und einige Zimmertüren im Obergeschoss hin.

Nun gibt es endlich Hoffnung für das geschichtsträchtige Gebäude, das im Eigentum der Gemeinde ist. Man hofft auf viele Vorschläge und Ideen der Bodenwöhrer beim nächsten Bürgerforum für eine neue Nutzung.



Erste Entwürfe wurden bereits erstellt – und sind vielversprechend. Das Gebäude bleibt in den Grundmaßen bestehen. Visualisierung und Pläne: Machbarkeitsstudie/Sahner Architekten BDA Stadtplaner



Mobilitätsdrehscheibe und Treffpunkt aller Generationen

Dorfladen, Café, Fahrradverleih und MINT-Schwerpunktzentrum: Das Bahnhofsgebäude in Blechhammer erhält eine neue Bestimmung: als „Tor zu Bodenwöhr“.

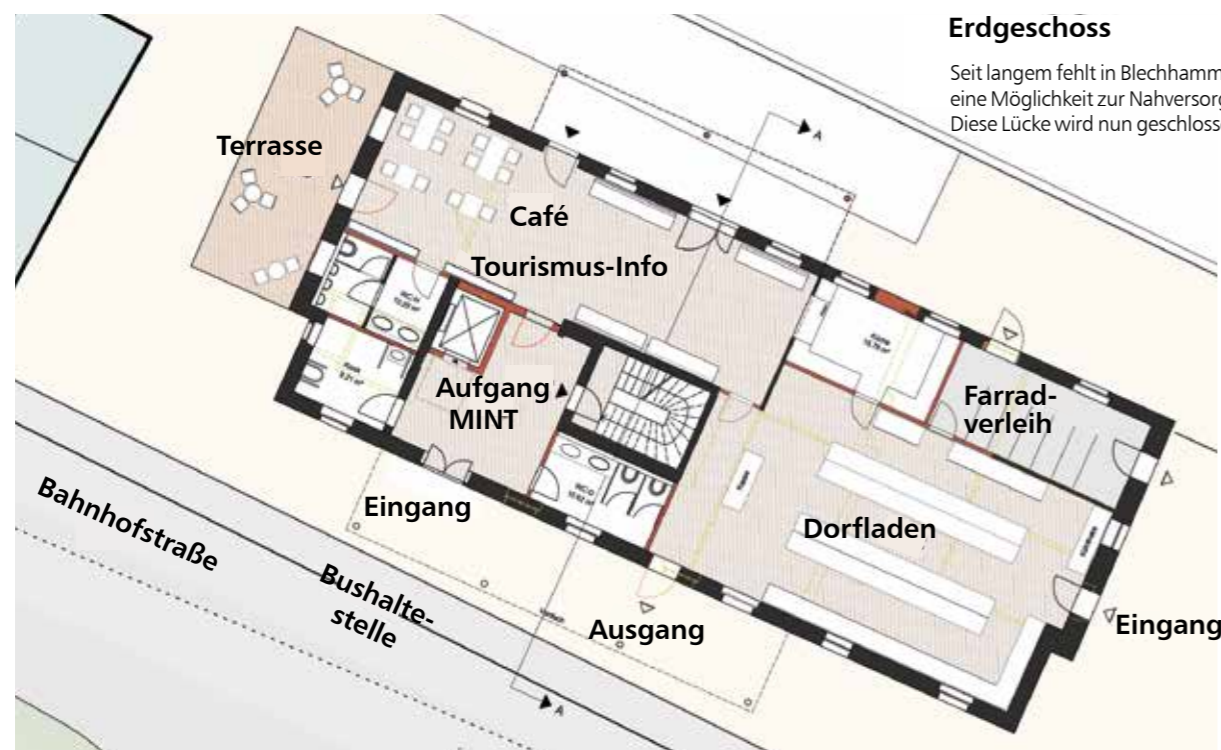
Viele Jahre lang stand das Bahnhofsgebäude leer. Im Jahr 2006 wurde es an einen privaten Investor verkauft, nun erfolgt ein Meilenstein für den Ortsteil. Bald wird es wieder Eigentum der Gemeinde Bodenwöhr sein. Der Gemeinderat hat einstimmig ein Konzept beschlossen, das für alle Generationen einen enormen Gewinn bedeutet. Im Erdgeschoss ist ein Dorfladen mit Café geplant, der die längst notwendige Nahversorgung im Ortsteil Blechhammer sichert. Die Bürger sollen sogar Anteile am Dorf-

den kaufen können. Der Bahnhof wird zum attraktiven Treffpunkt – als das „Tor zu Bodenwöhr und zum Ökotourismus“.

Tourismus wird gestärkt

Im ersten Stock entsteht das MINT-Schwerpunktzentrum des Landkreises. Die perfekte Nahverkehrsanbindung ist ein riesiger Pluspunkt des Standorts. Aber auch das Fußgänger- und das Fahrradwegenetz soll konsequent weiterentwickelt werden – zusammen mit der Bahn zur Mobilitätsdrehschei-

be des Orts, erklärt Bürgermeister Georg Hoffmann. „Das Kapital einer elektrischen ausgebauten Bahnstrecke ist für die Zukunft einer ökologisch orientierten Gesellschaft von größter Bedeutung“, mahnt auch der Städteplaner Professor Georg Sahner, der die Umgestaltung der sechs Sanierungsgebiete im Rahmen des Integrierten nachhaltigen Stadtentwicklungskonzepts (INSEK) leitet. Bodenwöhr hat sich schließlich auf die Fahnen geschrieben, klimaneutral zu werden.



Erdgeschoss

Seit langem fehlt in Blechhammer eine Möglichkeit zur Nahversorgung. Diese Lücke wird nun geschlossen.

Wird Bodenwöhr MINT-Zentrum des Landkreises?

MINT steht für Entdecken, Forschen, Erfinden und Experimentieren. Das Bahnhofsgebäude eignet sich perfekt dafür – auch wegen der guten Anbindung.

Gute Nahanbindung

Auch der Tourismus soll profitieren. So plant man am Bahnhof einen E-Bike-Verleih. „Man reist mit dem Zug an, leiht sich ein E-Bike und erkundet Bodenwöhr. Abends beendet man den Tagesausflug wieder mit der Heimreise per Bahn“, stellt sich Hoffmann vor. Die Anwohner der Forststraße, die Kirchenbesucher in Blechhammer oder das Gewerbegebiet werden mit einem Weg an den Bahnhof angebunden. „Dadurch kann es zudem gelingen, eine echte Barrierefreiheit zu schaffen – auch wenn das die schwierigste Aufgabe aufgrund der vielen Bahnvorgaben und der hohen Kosten werden wird“, erklärt Hoffmann.

Bürgerbeteiligung

Die Baumaßnahmen am Bahnhofsgebäude selbst könnten schon in den Jahren 2023/2024 realisiert werden. Nächste Schritte sind die Vergabe an einen Architekten und die Gründung einer Form der Bürgerbeteiligung für den Dorfladen. Die Gemeinde hofft auf möglichst viele Bodenwöhler, die das „Modell Bürgerladen“ unterstützen. Die Regierung der Oberpfalz ist bereits überzeugt und hat im Rahmen der Städtebauförderung finanzielle Unterstützung in Aussicht gestellt. Der Ausbau des Bahnhofs ist eine enorme Chance für Bodenwöhr.

Wie funktioniert ein Solar-Helikopter? Warum gibt es Funkwellen? Wie lernt künstliche Intelligenz? Kinder und Jugendliche sind von Natur aus wissbegierig und interessiert an Technik und Wissenschaft. Sie experimentieren und forschen gerne, nur leider kommt das in der Schule meist zu kurz. Dabei ist die Förderung der Schüler im MINT-Bereich (MINT bedeutet: Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) sowohl für ihre individuellen Zukunftschancen als auch für die Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit Bayerns von zentraler Bedeutung. In Bodenwöhr hat man nun große Pläne: Im Ortsteil Blechhammer könnte das MINT-Schwerpunktzentrum

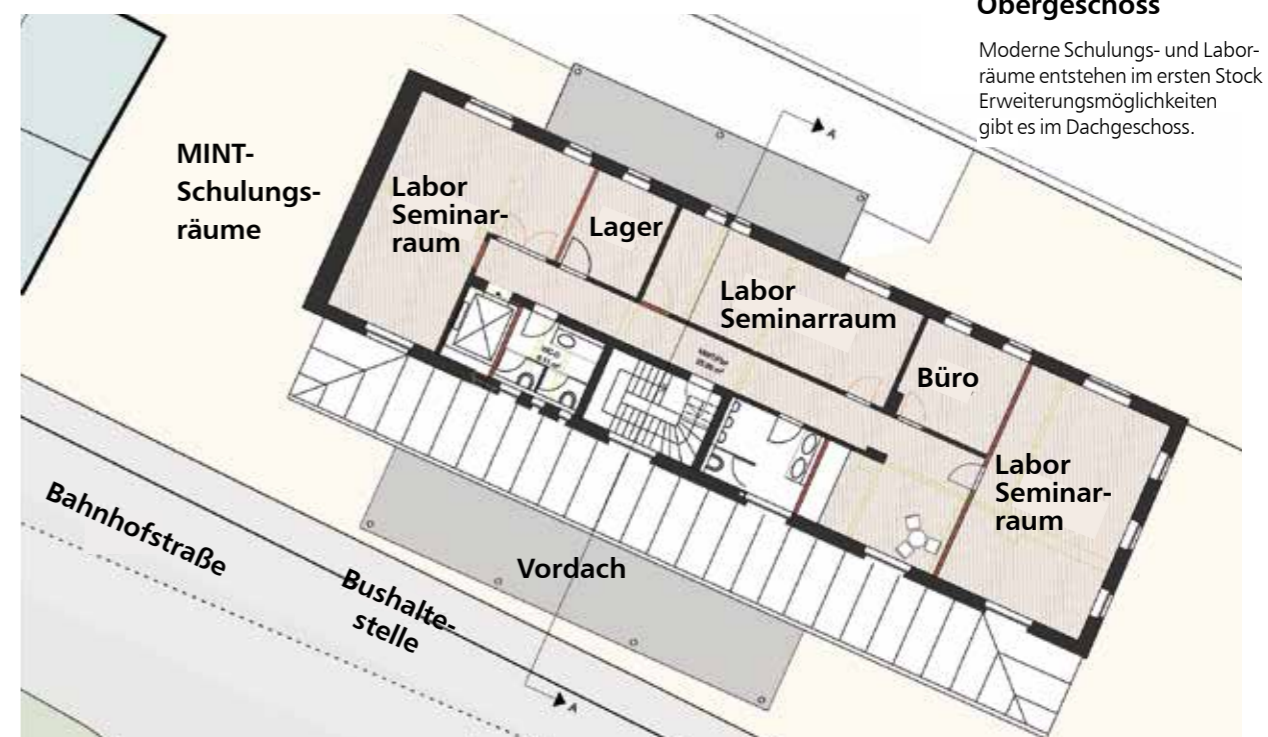
MINT ist ein spannendes Themenfeld, das die schulische Bildung ergänzt und einen guten Einblick in Handwerk und Technik bietet.

Georg Hoffmann, Bürgermeister

des Landkreises entstehen. Bereits im Jahr 2019 wurde der Landkreis Schwandorf in das Förderprogramm MINT-Netz Bayern aufgenommen. Mit dem historischen Bahnhofsgebäude in Blechhammer hat man nun den idealen Standort dafür gefunden. Nach einigen Besichtigungen und vielen Gesprächen arbeitet die Gemeinde daran mit Unterstützung des Gemeinderats, das Gebäude zurückzukaufen. Denn im Jahr 2006 war es veräußert worden und stand seitdem leer und verlassen. Im Obergeschoss des Gebäudes plant die Gemeinde zusammen mit dem Landkreis auf

120 bis 180 Quadratmetern moderne MINT-Schulungs- und Laborräume. Der Dachraum steht für die

Fortsetzung auf Seite 8



Obergeschoss

Moderne Schulungs- und Laborräume entstehen im ersten Stock. Erweiterungsmöglichkeiten gibt es im Dachgeschoss.

Erweiterung des MINT-Projektes zur Verfügung, und ein Aufzug ist auch vorgesehen.

Ein großer Vorteil ist die perfekte ÖPNV-Anbindung. Denn die Schüler werden der ganzen Region, auch aus umliegenden Landkreisen, nach Blechhammer kommen. An den Nachmittagen steht das Haus für andere Gruppen, etwa Kindergartenkinder oder für Kurse, zur Verfügung. Mit eingebunden werden sollen auch die Rentner, erklärt Bürgermeister Georg Hoffmann. Sie hätten oft großes handwerkliches Geschick und Fähigkeiten, die sie den Kindern und Jugendlichen weitergeben könnten. Auch ein Reparaturcafé oder eine Art „Technik für Kinder-Verein“ sei möglich. „MINT ist ein spannendes Themenfeld, welches die schulische Bildung enorm ergänzt und unseren Kindern einen guten Einblick in Handwerk und Technik bietet“, so Hoffmann. „Seit es Computer gibt, gehen solche praktischen Kenntnisse leider

immer mehr verloren.“ Diese Lücke will man nun schließen. In Bayern befinden sich bereits MINT-Zentren – jedes hat einen anderen Schwerpunkt. Es wird Spaß machen, einen Ausflug nach Bodewöhr zu machen. Dadurch wird die MINT-Bildungskette vom Kindergarten bis zum Übergang in eine berufliche Ausbildung oder ein Studium optimiert. Auch Lehrkräftefortbildungen werden hier möglich sein, das Schwandorfer Schulamt hat auch hier bereits sein Interesse angemeldet.

Betrieben wird das MINT-Haus vom Landkreis Schwandorf. Und da man im Erdgeschoss einen Dorfladen mit Café vorsieht, ist für das leibliche Wohl gesorgt. Auch einen Jugendtreff könnte man sich hier vorstellen, sagt Hoffmann. Es gibt also endlich eine mehr als sinnvolle Nutzung für das Bahnhofsgebäude.

Mehr Infos:
www.mint-labs-regensburg.de



Die Bahnsteige wurden kürzlich modernisiert, und eine Brücke führt nun über die Gleise. Bald soll endlich das Bahnhofsgebäude wieder sinnvoll genutzt werden. Fotos: R. Ahrens



Wöhrchens Wörtchen

Ein Dorfladen soll im alten Bahnhofsgebäude entstehen, sagen meine Spaziergänger und sind genauso begeistert wie ich. Es wird auch Zeit, dass mehr Leben in Blechhammer einkehrt. Das fehlt dort schon lange und bringt den Menschen Lebensqualität und Identifikation mit unserem schönen Bodewöhr. Es ist aber auch wichtig, dass möglichst viele Bürger hinter dem Projekt stehen – denn man kann daran ja sogar Anteile kaufen. Gebt dem Laden zudem eine Chance, indem ihr dort einkauft.

Und von Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik reden sie. Kinder sollen ja im Bahnhofsgebäude irgendwas wie MINT machen. Also davon verstehe ich nichts, aber die Kinder und Jugendlichen anscheinend auch immer weniger, denn sie lernen in der Schule nicht, wie man mit einem Schraubenzieher umgeht. Dabei ist das doch wichtig.

Ich freue mich jedenfalls, wenn die Besucher des Bahnhofs dann vorbei am Weichselbrunner Weiher zu mir spazieren. Und so wird auch mein See noch beliebter – und vor allem ich natürlich. Also ich passe dann schon auf, dass die Kinder hier was lernen. Zum Beispiel, wie faszinierend der Lebensraum See ist. So viele Pflanzen und Tiere gibt es hier. Bei MINT kommt nämlich auch die Biologie nicht zu kurz. Und da merke ich gerade: Ich verstehe ja doch etwas von Naturwissenschaft. In einem anderen MINT-Zentrum hat man gerade junge Axolotl aus Mexiko geholt. Das sind Lurche im Wasser, die Körperteile oder Organe komplett neu bilden können, wenn sie verloren gehen. Wie spannend das alles ist! Bestimmt findet man dann auch etwas gegen diese doofen Blaulagen. Kommt, macht alle MINT!

Euer Wöhrchen
Seeungeheuer



Eine große Anzahl an Bahnhofswärtern, Zugführern und weiteren Angestellten war früher in Blechhammer tätig. Foto: Gemeinde Bodewöhr/Archiv

Die Bahn kommt – damals eine Sensation

Das Leben, das früher an der Bahnstation herrschte, soll wieder einkehren.

Es war ein buntes, lebhaftes Treiben an der Bahnstation Blechhammer im 19. Jahrhundert. Tiere vom Viehmarkt in Rötz wurden aus den Waggons geführt, Schleifsand aus Bodewöhr wurde zum Spiegelglaswerk Waldmünchen verladen, und viele Hüttenwerksarbeiter kamen zur Arbeit mit der Bahn.

Der Ortsteil selbst war erst im Jahr 1760 entstanden, als das kurfürstliche Berg- und Hüttenamt Bodewöhr den Damm für den Warbrucker Weiher errichtete und ein Blechhammerwerk samt Weißblechfabrik etablierte. Nach zehnjährigem Betrieb kam der Blechhammer allerdings wegen Holz- und Wassermangels teilweise zum Erliegen und wurde 1794 wegen „ausländischer Konkurrenz“ eingestellt. Bedeutung erlangte Blechhammer im Jahr 1861 durch die Eröffnung der sogenannten Ostbahn von Nürnberg nach Furth im Wald und die Errichtung der Bahnstation Bodewöhr. Bereits ein Jahr zuvor waren das Bahnhofsgebäude und eine Eisenbahngüterhalle errichtet worden.

Feierliche Eröffnung der Station war am 7. Januar 1861. Im ersten Jahr des Bahnbetriebs stiegen hier neun Personen in die erste Klasse, 76 in die zweite und 891 in die dritte ein sowie 16 Soldaten, darüber hinaus etliche Ochsen, Kühe und Hunde, ist in der Blab-Chronik zu lesen.

Eine wichtige Rolle spielte das gegenüberliegende Wirtshaus. Der ehemalige Forstgehilfe und spätere Gastwirt und Spediteur Wilhelm Taucher erwarb in den Jahren 1860 bis 1863 durch Tauschverträge die seit 1760 bestehende Bergschenke am Blechhammer mit größeren Grundstücken und gestaltete dort einen „Gasthof mit Wirtschaftsbetrieb“, und zwar laut Blab mit „Rücksicht auf den nun einsetzenden Reiseverkehr“. Bis heute ist der Gasthof, der Lutter heißt, ein Traditionswirtshaus.

Die Eröffnung der Lokalbahnlinien nach Neunburg v. Wald 1896 und nach Nittenau 1907 brachte eine Erweiterung der Bahnanlagen der Station Bodewöhr-Bahnhof in Blechhammer mit sich. 1897 wurde das Postamtsgebäude gegenüber dem Bahnhof erbaut. Nach einem Brand wurde das Bahnhofsgebäude 1901 umgebaut und vergrößert.

Nach 1945 setzte ein neuer Entwicklungsschub ein. Vertriebene (vor allem aus Schlesien) fanden eine neue Heimat in Bodewöhr und Blechhammer, was sich unter anderem im Wohnungsbau niederschlug. Durch die Zuwanderung gewannen der Ortsteil Blechhammer sowie der Bahnhof Bodewöhr-Nord weiter an Bedeutung. Aufgrund der guten verkehrstechnischen Anbindung wurden zahlreiche neue Geschäfte und Gewerbebetriebe eröffnet.

Orientexpress war Attraktion

Mit der Eisenbahn kamen auch Kohle aus Böhmen und Sachsen und westfälischer Koks. Damit endete die Holzkohle-Ära, die die Wälder um Bodewöhr seit dem 13. Jahrhundert stark in Mitleidenschaft gezogen hatte. Seitdem konnten sie sich erholen. Viele Jahre lang fuhr zudem jeden Nachmittag ein „Beerenzug“ mit Heidelbeeren und Preiselbeeren hier los. Die Beeren sammelten die Bodewöhrer Frauen in den Wäldern, und sie wurden dann zum Beispiel auf den Viktualienmarkt nach München gebracht. Einmal hielt sogar der Orientexpress Budapest – Prag außerplanmäßig – eine Sensation.

Dieses Leben, das damals herrschte, soll nun wieder am Bahnhof einkehren, aber natürlich in zeitgemäßer Form. Dorfladen, Café und MINT-Zentrum werden eine enorme Aufwertung des ganzen Ortsteils Blechhammer mit sich bringen – für Einheimische ebenso wie für Touristen.



Das Kirchlein stammt aus dem 15. Jahrhundert. Es hatte einen einfachen Vorgänger aus Holz oder aus Stein. Die Kapelle liegt direkt am „Kommuneweiher“, der jahrzehntlang als Badeweiher genutzt wurde.

Ein Dorf hält zusammen

Die 49 Einwohner von Warmersdorf sind seit jeher eine eingeschworene Gemeinschaft. Lange bestand der Ort nur aus vier Höfen.

Sanfte Hügel und grüne Wiesen, idyllische Weiher und zwei kleine Kapellen wie aus dem Bilderbuch: Der Bodewöhrer Ortsteil Warmersdorf liegt beschaulich etwa einen Kilometer südlich der Bundesstraße 85. Hier ist die Welt noch in Ordnung. Unter den 49 Einwohnern – diese Zahl blieb über Jahrzehnte, vielleicht sogar über Jahrhunderte gleich – herrscht ein besonders großes Zusammengehörigkeitsgefühl. Nicht zuletzt die Traditionen, die man seit langer Zeit bewahrt, haben daran einen großen Anteil. Durch Höhen und Tiefen ist man gemeinsam gegangen – das schweißte zusammen. Vermutlich waren es Gefolgsleute der Markgrafen von Cham, die den Ort im 12. Jahrhundert gründeten: Warmuntsdorf hieß er zunächst. Um ihren Sitz herum schufen die Adeligen ein kleines Dorf, das bis ins 19. Jahrhundert aus vier Bauernhöfen bestand: Beer, Seebauer, Fritsch und Aichinger. Außerdem baute man ein Hirtenhäuschen

für den Groß- und den Kleinhirten, denn die Warmersdorfer ließen ihr Vieh gemeinsam auf die Weide treiben. In den Chroniken ist für das Jahr 1762 auch eine Gänsehirtin erwähnt. Über lange Zeit besaßen auch das Kloster Walderbach und das Kloster Reichenbach in Warmersdorf Bauernhöfe. Erst im 19. Jahrhundert ging bei der Säkularisierung klösterliches Eigentum an den bayerischen Staat über, und dieser trat es gegen eine Gebühr an die bisherigen Besitzer ab.

Vorreiter in der Technik

Noch im Jahr 1860 verzeichnet man lediglich sechs Anwesen, das Hirtenhaus eingeschlossen. Erst dann ist der Ort gewachsen. Die zwei wunderschönen Kirchlein gab es zu der Zeit längst und sie sind bis heute Pilgerstätten und Wahrzeichen von Warmersdorf. Für die Einwohner haben sie eine große Bedeutung. Jedes Haus besitzt sogar noch immer einen Schlüssel für

die Marienkapelle in der Ortsmitte. Über Jahrhunderte war jede Familie einen Monat lang abwechselnd zuständig, die Kirche zu putzen und zweimal am Tag die Glocke zu läuten: mittags um 12 Uhr zum Gebet und abends als Zeichen für den Feierabend, außerdem am Samstag um 15 Uhr. Heute geschieht das elektrisch. Mit den eigenen Schlüsseln haben die Bürger stets die Gelegenheit für ein Gebet.

Auch die Kapelle des St. Koloman ist beliebt als Wallfahrtsort. Der Heilige soll schon viele Bitten erfüllt haben. Der Bau des Kirchleins soll nach einem Wunder erfolgt sein: Als ein Fuhrwerk in den Weiher stürzte, habe der Wagenlenker den Heiligen Koloman angerufen. Weder er noch die Pferde erlitten einen Schaden.

Die Warmersdorfer waren auch Vorreiter in der Technik: Als einer der ersten Orte im Umkreis gründeten die Bürger im Jahr 1963 eine Dreschgemeinschaft. Zusammen kaufte man



Fotos: Archiv/Seidl

Wie das Anwesen Beer (später Donhauser) sah um das Jahr 1925 einer der typischen großen Bauernhöfe von Warmersdorf aus.

Geräte wie Mähdrescher oder eine Viehwaage für das Schlachtvieh und nutzte sie gemeinsam. Georg Donhauser und Josef Reiger, deren Vorfahren seit Generationen hier lebten, erinnern sich an viele Begebenheiten und Anekdoten. Der Vater von Josef Reiger war amtlich bestellter Wiegemeister. „Damals wurde noch nach Lebendgewicht bezahlt“, erzählt Reiger. Einmal sei ein Schwein ausgerissen, erinnert sich Donhauser und lacht. „Das war eine große Fangaktion.“ Auch hier hätten die Bürger zusammengeholfen. Im Jahr 1960 baute die Dorfgemeinschaft ein „Gefrierhäusl“. Jede Familie hatte dort eines von zwölf Abteilen in einem großen Gefrierschrank, und die Frauen nutzten das Häusl auch als Treffpunkt. Wenn eine Bäuerin etwa eine gefrorene Gans holte und die andere ein Stück Braten, nutzte man natürlich die Gelegenheit zum Ratschen über die neuesten Ereignisse im Dorf.

Gefrierhäusl als Treffpunkt

Im Jahr 1980, als sich jede Familie eine eigene Gefriertruhe leisten konnte, wurde das Häusl stillgelegt und zum Dorftreffpunkt für Jung und Alt umgebaut – und erst im Jahr 2021 leider weggerissen. Eine alte Tradition ging verloren. Der Donhauserhof, so erinnern sich viele ältere Warmersdorfer noch gerne, war noch davor, also noch früher, der Treffpunkt der Jugend. Dort gab es einen der ersten Fernseher im Dorf – ein großes Ereignis. „Wir Kinder durften alle ins Wohnzimmer“, erinnert sich Reiger noch gut. „Am Samstagnachmittag schauten wir die Augsburger Puppenkiste und Rauchende Colts.“

Firmen wurden gegründet und sind bis heute erfolgreich, wie der Landschaftspflegebau Reiger, Biogas Fritsch, die beiden Friseurbetriebe Sabine Donhauser und Erika Neft und etliche landwirtschaftliche Betriebe. Schon immer war Warmersdorf landwirtschaftlich geprägt. Eine Besonderheit ist auch die Bodenbeschaffenheit. In der Nähe befand sich eine Tongrube. Von dort wurde der Ton in die Ziegelei Pöll nach Erzhäuser geliefert. Außerdem gibt es Sandvorkommen für den Bau von Häusern. Für die Kinder war die Sandgrube Stangl früher ein riesiger Sandspielplatz. Beliebt bei den Kleinen ist noch heute der Kneiblitzenberg, den man im Winter mit den Schlitten herabsaust und sogar als Sprungschanze nutzt – eine große Gaudi.

Die Geselligkeit kam ohnehin nie zu kurz. Zu jeder Jahreszeit hat man neben kirchlichen Festen auch viele weltliche. Eines der größten und beliebtesten Feste ist sicher die



Die Muttergottes am Altar der Marienkapelle schnitzte Max Reiger, ein Warmersdorfer, bekannt als „Herrgottschnitzer“.

Erpfkirwa, die im Jahr 1977 entstanden ist als eine Art Erntedankfest zur Kartoffelernte. Traditionell findet sie um den 13. Oktober statt, dem Namenstag des Heiligen Koloman. Ein Festzelt wird aufgestellt, Musik spielt und verschiedene Kartoffelgerichte werden angeboten – neben dem guten Erpfschnaps natürlich. Nach zwei Jahren Pandemie ist man überzeugt, die Erpfkirwa heuer wieder stattfinden zu lassen.

Spaß auf dem Eis

Sehr beliebt in früheren Wintern war das Eisstockschießen auf den vielen Weihern. „Wenn das Eis nicht mehr fest war, haben wir einfach auf der Straße auf Schnee gespielt“, erinnert sich Reiger, der als Kind wie alle Schüler bei jedem Wetter zu Fuß in die Schule nach Altenschwand gehen musste. Eine Schule gab es in Warmersdorf nie. Die Straßen waren schlecht und im Winter war der Weg über den Berg beschwerlich. „Die älteren Kinder nahmen die Kleinen Kinder mit“, erinnert sich Reiger.

Bis zum Jahr 1978 gehörte Warmersdorf zur Gemeinde Altenschwand, die am 1. Mai 1978 aufgelöst wurde. Alle Teile der ehemaligen Gemeinde Altenschwand sind seitdem der Gemeinde Bodewöhr zugeordnet.

Eine eingeschworene Dorfgemeinschaft sind die Warmersdorfer bis heute. Jeder kennt jeden und man kann sich aufeinander verlassen, und das soll so bleiben.



Für die Marienkapelle in der Ortsmitte besitzt noch immer jede Familie in Warmersdorf einen Schlüssel. Viele Menschen nutzen die Gelegenheit zu einem Gebet. Fotos: R. Ahrens

Einblick in den Gemeinderat

Im Gemeindegebiet wird sehr viel gebaut. Neue Wohngebiete für Familien, eine neue Schule und ein Parkplatz für Badegäste werden noch heuer verwirklicht. Nachhaltigkeit ist dabei immer im Fokus bei den Entscheidungen des Gemeinderats Bodenwöhr.

Die Gemeinde Bodenwöhr gratuliert zur Beförderung

Bürgermeister Georg Hoffmann konnte verdiente Mitarbeiter des Rathauses befördern. Bauamtsmitarbeiter Thomas Meischner ist bereits seit dem Jahr 2012 im mittleren nichttechnischen Verwaltungsdienst in der Fachlaufbahn Verwaltung und Finanzen bei der Gemeinde Bodenwöhr tätig und führt künftig die Bezeichnung Verwaltungshauptsekretär.

Thomas Forster, Leiter des Fachbereichs 1, hat sich durch seinen erfolgreichen Abschluss der Ausbildungsqualifizierung im Jahr 2020 für die Ämter ab der dritten Qualifizierungsebene befähigt. Seine Hauptaufgabe ist die Kämmererei und die Leitung des Fachbereichs Hautverwaltung und Finanzen. Er wurde zum Verwaltungsoberinspektor ernannt.

Harald Haag Fachbereichsleiter Bau und Öffentliche Sicherheit und Ordnung, der seit 2009 im Bauamt der Gemeinde Bodenwöhr beschäftigt ist, erfüllt nach seinem erfolgreichen Abschluss der modularen Qualifizierung im Jahr 2012 ebenfalls die Voraussetzungen für die Ämter der dritten Qualifikationsebene und wurde zum Verwaltungsamtsrat befördert.



Alle Geehrten sind äußerst kompetent und zuverlässig. Georg Schuhbauer (3. v. l.), Georg Hoffmann und Andreas Gruber (rechts) gratulierten herzlich. Foto: Lisa Ziegler

Verkehrssicherheit nimmt zu

Die Gemeinde Bodenwöhr ist Ende 2020 dem Zweckverband Kommunale Verkehrsüberwachung beigetreten. Nun wurden dem Gemeinderat erste Erfahrungsberichte vorgelegt. 91-mal ist die Geschwindigkeit überprüft worden, bei insgesamt 53.649 Fahrzeugen. 1912 Verkehrsteilnehmer haben die zulässige Höchstgeschwindigkeit überschritten. Die vorliegenden Auswertungen deuten darauf hin, dass im Gemeindegebiet Bodenwöhr seit dem Beitritt zum Zweckverband eindeutig langsamer gefahren wird. Die Verkehrssicherheit im gesamten Gemeindegebiet durch verschiedene Maßnahmen (Anschaffung von Dialogdisplays, Beitritt Kommunale Verkehrsüberwachung, Tempo-30-Zonen) konnte deutlich verbessert werden.

Ortsdurchfahrt Bodenwöhr

Für die Ortsdurchfahrt Bodenwöhr wurde schalltechnisch untersucht, ob Grenzwerte nach den Lärmschutz-Richtlinien überschritten werden und eine Sperrung der Ortsdurchfahrt angeordnet werden kann. Im Ergebnis lässt sich feststellen, dass die maßgeblichen Grenzwerte unterschritten werden. Laut Staatlichem Bauamt sind verkehrsbeschränkende Maßnahmen nach § 45 Abs. 1 Nr. 3 StVO in der Ortsdurchfahrt Bodenwöhr demnach nicht geboten.



Der Lärm der Lkw verärgert viele Bürger. Foto: R. Ahrens

Sicherheit am Badeplatz Blechhammer

Die BRK Wasserwacht Ortsgruppe Bodenwöhr wird zur rettungsdienstlichen Absicherung der beiden Badeplätze bestellt. In den Jahren 2020 und 2021 war diese Aufgabe am Badeplatz Blechhammer durch die DLRG OV Rötz und die DLRG OV Amberg erfüllt worden.



Die Wasserwacht sorgt für Sicherheit. Foto: R. Ahrens

Generationenbeirat

Für die neue Legislaturperiode 2022 bis 2026 wurde ein neuer Generationenbeirat gebildet. Folgende Personen haben ihre Mitarbeit zugesagt und wurden berufen: Walter Bohlender, Marita Burger, Paul Burger, Barbara Ebensberger, Manuel Eiblmaier, Andrea Graf, Robert Gruber, Jasmin Heindl, Günter Makolla, Karin Schulze, Josef Stangl und Steffen Zünkler.

Ausbau Stockäckerweg in Warmersdorf

Die Gemeinde Bodenwöhr beabsichtigt einen Vollausbau der Ortsstraße Stockäckerweg in Warmersdorf. Man bemüht sich nun um eine Förderung der Baukosten, die sich auf ca. auf 551.000 Euro belaufen. Das alte Teilstück der Wasserleitung zur Ortsmitte von Warmersdorf soll im Rahmen des Vollausbau mit saniert werden.

Hammersee ohne Blaualgen

Seit 2019 befinden sich im Hammersee sechs Aquamotec-Module der Firma Ökon, die die Blaualgen bekämpfen sollen. Der Gemeinderat hat beschlossen, auch in diesem Jahr die Begleituntersuchungen an die Firma Ökon zu vergeben. Dabei werden die physikalisch-chemischen und wasserchemischen Parameter analog den Vorjahren an sechs Terminen zwischen Juni und November erhoben. Die Kosten betragen 36.000 Euro. Die Module in Form der kleinen Häuschen bleiben an den aktuellen Positionen. Dies ermöglicht einen direkten Vergleich mit den Ergebnissen der Vorjahre und gibt daher Aufschluss über den aktuellen Zustand des Sees sowie dessen Entwicklung im Lauf der letzten Jahre.



Auf umweltfreundliche Weise werden die Blaualgen bekämpft. Foto: R. Ahrens

Heizhaus zur Versorgung des Schulareals

Aktuell befindet sich die Heizungsanlage der Hammerseehalle im Grundschulgebäude. Die Grundschule der Gemeinde wird bald abgerissen und durch einen Neubau ersetzt. Um die Hammerseehalle weiter mit Wärme versorgen zu können, wird eine neue Lösung benötigt. Das komplette Schulareal, also Grundschule, Hammerseehalle, Hauptschulgebäude und TV-Heim, soll in Zukunft eine nachhaltige Heizlösung in Form einer Hackschnitzelheizung erhalten. Die Anlage wird mit Containern modular aufgebaut und wird erweiterbar sein. Laut der ersten Grobkostenschätzung belaufen sich die Kosten für das Heizhaus auf ca. 250.000 Euro, die optische Holzverkleidung wird mit ca. 25.000 Euro angesetzt.

Parkplatz Ludwigsheide

Die Arbeiten für den Parkplatz unterhalb des neuen Baugebiets „Am Birkerl“ haben begonnen. Mit 26.3000 Euro hat die Firma Weber Tiefbau aus Wald-Siegenstein das günstigste Angebot abgegeben und den Auftrag erhalten.

Baugebiet „Wohnen Am Birkerl“

Das Baugebiet „Wohnen Am Birkerl“ wird demnächst erschlossen. Nach Baufertigstellung und Abnahme gehen die öffentlichen Verkehrsflächen gemäß Erschließungsvertrag in das Eigentum der Gemeinde Bodenwöhr über. Die Unterhaltungspflicht liegt ab diesem Zeitpunkt bei der Gemeinde. Als Name der Ortsstraße wurde „Am Birkerl“ vergeben.



Das neue Wohngebiet kann bald bebaut werden. Foto: R. Ahrens

Gedenktafeln erinnern an Grauen

Die 24 Häftlinge aus dem KZ Buchenwald, die am 22. April 1945 bei Taxöldern erschossen wurden, sollen nie in Vergessenheit geraten. Die Gemeinde hat nun Gedenktafeln exakt an den schriftlich überlieferten Grabstätten angebracht. In 19 Gräbern (fünf Doppelgräbern) wurden die Opfer, vor allem Juden aus Polen unter 25 Jahre, damals am Friedhof Taxöldern bestattet und im Jahr 1947 in den neu errichteten KZ-Friedhof Neunburg umgebettet. Mesner und Archivar Harald Seidl hat in den vergangenen Jahren intensiv recherchiert. In der historischen Abteilung der Gedenkstätte des KZ Flossenbürg, das damals das Durchgangslager der Häftlinge war, erfuhr er Interessantes – nicht nur nähere Fakten zur Todesmarschroute, es konnten sogar auch die Namen der meisten Häftlinge zweifelsfrei identifiziert werden. Schwierig waren die Recherchen unter anderem, weil Häftlingsnummern innerhalb eines KZ oft mehrfach vergeben worden sind. Man hat daher die 19 Tafeln nicht mit Namen versehen, sondern nur mit der ermittelten Häftlingsnummer.



Die Steine wurden bereits im letzten Jahr angebracht. Foto: R. Ahrens

Flurneuordnung und Dorferneuerung Erzhäuser/Windmais

Das Amt für Ländliche Entwicklung in der Oberpfalz plant im Rahmen der Flurneuordnung und Dorferneuerung Windmais entlang der Staatsstraße einen Fußweg vom unteren Teil des Dorfes Erzhäuser in den oberen Teil der Ortschaft. Wie bei fast allen Maßnahmen erfolgt die Kostenaufteilung zwischen der Teilnehmergemeinschaft Windmais und der Gemeinde Bodenwöhr. Die Kosten für die Gemeinde Bodenwöhr betragen 74.000 Euro. Im Zuge der Bauarbeiten wird die Sanierung der gemeindlichen Wasserleitung im Gehweg mit durchgeführt. Die geschätzten Kosten dafür belaufen sich auf 300.000 Euro.

Baugebiet Wirtskellerweg/ Wegäcker

Die Gemeinde Bodenwöhr ist in der glücklichen Lage, über eigene erschlossene Baugrundstücke zu verfügen. Die Verwaltung hat zusammen mit dem Gemeinderat beschlossen, eigene Regeln in Form von Vergaberichtlinien aufzustellen. Ziel war es, eine Vergabe im Windhundverfahren oder in anderweitig umstrittenen Vergabeformen zu verhindern. Die Bewerbung ist nun abgeschlossen. Überwiegend junge Bodenwöhrer Familien werden nun eine neue Heimat im Baugebiet Wirtskellerweg/Wegäcker finden. Je nach Platzierung der Bewerber kann sich jeder seine Parzelle der Reihe nach aussuchen. Die 15 Bauparzellen sind mit einer Bauverpflichtung innerhalb von fünf Jahren belastet. Familien mit Kindern erhalten beim Bezug des Wohnhauses pro Kind eine Wohnbauprämie in Höhe von 2000 Euro.

Die Hüterinnen des Rathausschlüssels

Das Einwohnermeldeamt ist die erste Anlaufstelle im Rathaus. Die Angestellten Lisa Ziegler und Ella Kretz haben dort verantwortungsvolle Aufgaben.

Wohl fast jeder kennt diese Situation: Man sucht kurz vor dem Urlaub den Reisepass oder Personalausweis und stellt fest, er ist abgelaufen. Solche kleinen Dramen nehmen die beiden Verwaltungsfachangestellten Lisa Ziegler (25) und Ella Kretz (26) gelassen – und versuchen alles, um den Urlaub rechtzeitig zu ermöglichen. „Das ist unter anderem ein klassischer Fall unserer Tätigkeit“, berichtet Ziegler, die dann entweder einen vorläufigen Reisepass ausstellt, wofür man allerdings einen triftigen Grund braucht, oder sogar einen Express-Reisepass beantragt.

Das Aufgabengebiet der beiden Verwaltungsfachangestellten ist ohnehin vielfältig, und auch Helga Zwerenz gehört zum Einwohnermeldeamt, das von Thomas Brückner geleitet wird.

Infos für Neubürger

Alle Arten von Steuern und Verbrauchsabgaben verwaltet Ella Kretz – und hier braucht es hin und wieder Einfühlungsvermögen. „Manchmal ist dem Bürger die Abrechnung nicht ganz verständlich und dann muss man sie eben erklären“, berichtet Ella Kretz. Hundesteuer ist übrigens in Bodenswörth sensationell günstig: Nur 20 Euro im Jahr beträgt sie. „Eine Dame, die aus München hergezogen ist, war erstaunt. Sie hatte bisher 100 Euro bezahlt.“ Für Finanzen wie Investitionszuschüsse für Vereine ist Ella Kretz ebenfalls zuständig, und Führungszeugnisse oder Meldebescheinigungen stellen beide aus. Selbst vor schwierigen Situationen scheuen sie nicht zurück. Dies beweisen sie zum Beispiel öfter, wenn es Verständigungsprobleme gibt und Englischkenntnisse von Vorteil sind. Bis jetzt konnte jede Situation gemeistert werden, auch wenn dabei mit „Händen und Füßen“ kommuniziert werden musste, berichten sie.

Ihre Tätigkeit sei eben sehr abwechslungsreich und spannend, sagt Lisa Ziegler, die am 1. Januar dieses Jahres vom Bauamt ins Einwohnermeldeamt gewechselt ist. In ihrer Freizeit ist die 25-Jährige meist mit ihrer Kamera auf der Suche nach Motiven in der Natur anzutreffen, denn Fotografieren gehört zu ihren Hobbys. Pferd Rosalie, ein Hund und eine Katze halten sie auf Trab und außerdem ist sie Feuerwehrfrau in Bodenswörth.

Sie ist auch für die Schlüsselverwaltung aller gemeindlichen Gebäude und die verkehrsrechtlichen Anordnungen

verantwortlich. Der große historische Schlüssel zur Eingangstür, der noch aus alten Zeiten stammt, gefällt ihr besonders gut. Überhaupt finden beide die Historie des Gebäudes interessant – es ist ein ehemaliges Schulhaus. „Mein Opa war im Klassenzimmer im ersten Stock, wo ich früher im Bauamt war“, erzählt Lisa Ziegler begeistert.

Ella Kretz liebt ebenfalls die Natur und wandert und reist gerne. Zum Ausgleich zur Arbeit macht sie außerdem Zumba. Wie ihre Kollegin findet sie es schön, im Rathaus oft Kontakte zu Menschen zu haben und sie zu beraten. So wüssten zum Beispiel viele Bürger, die bauen oder umbauen, gar nichts von der Wohnbauförderung, die die Gemeinde Bodenswörth gewährt. Gerne informiert Ziegler sie darüber. Die beiden Angestellten heißen auch die Neubürger willkommen und haben dazu eine Mappe mit vielen Informationen über die Gemeinde zusammengestellt. „Zurzeit gibt es viele Zuzüge, denn wir haben ja einige neue Baugebiete“, erklärt Ziegler.

Im Rathaus ist das Einwohnermeldeamt bei den Mitarbeitern aber auch aus einem anderen Grund beliebt: Es sei als „kleine Wellnessoase“ bekannt, verraten die beiden und lachen. Es sei eben ein „Frauenbüro“ und somit würden sich immer frische Blumen und Süßigkeiten als „Nervennahrung“ hier befinden – und letztere teilen sie gerne mit Kollegen.



Der alte Rathausschlüssel erinnert an vergangene Zeiten und soll erhalten bleiben.



Die Arbeit von Lisa Ziegler (rechts) und Ella Kretz ist sehr abwechslungsreich. Kompetent beraten sie die Bürger.
Fotos: R. Ahrens

Sicher und günstig fahren mit Fifty-Fifty-Taxitickets

Das Fifty-Fifty-Taxi-Projekt des Kreisjugendrings Schwandorf ermöglicht es 14- bis 21-Jährigen, bequem, sicher und günstig für die Hälfte des Fahrpreises durch den Landkreis zu fahren. Die Hälfte der Kosten wird aus Mitteln des Landkreises gedeckt. Die beliebten Taxitickets werden an zehn Verkaufsstellen und auch im Tourismusbüro in Bodenswörth angeboten. Ein Ticket hat einen Wert von 5 Euro, kostet jedoch nur 2,50 Euro. Die 14- bis 21-Jährigen wählen ihren Zielort und können die Tickets bei allen teilnehmenden Taxiunternehmen im Landkreis Schwandorf einlösen.

Es ist egal, wie viele Mitfahrer im Taxi sitzen. Es können auch Fahrten in die Nachbarlandkreise (Regensburg, Amberg, Weiden) unternommen werden. Der Einstiegs- und Zielort muss allerdings innerhalb des Landkreises Schwandorf liegen. Man muss sich zuvor als Taxiticket-Nutzer registrieren lassen.

Infos im Tourismusbüro
unter Telefon 09434/902273 bzw.
per Mail tourismus@bodenwoehr.de



E-Bike-Verleih

Rund um Bodenswörth gibt es viele schöne Radwege. Vor allem das Fahren mit E-Bikes macht großen Spaß. Vier E-Bikes, zwei mit Tiefeinsteigerrahmen und zwei Mountainbikes, können zu den üblichen Öffnungszeiten im Tourismusbüro ausgeliehen werden.

Leihgebühr: halber Tag 12 Euro, ein Tag 20 Euro, zwei Tage 40 Euro, drei Tage 55 Euro, vier Tage 70 Euro und fünf Tage 85 Euro.

Dazu gibt es natürlich kostenlose Tipps für Touren.



Foto: R. Ahrens

Hörspielspaß und E-Magazine

In der Bücherei in Bodenswörth kann man mit dem Büchereiausweis mittlerweile 42 Tonie-Figuren und eine Tonie-Box, also eine Tonabspielbox, kostenlos ausleihen. Die Figuren, die „Tonies“, werden auf den Würfeln gestellt und los geht das Vergnügen. So kann man vor allem Hörspiele, Hörbücher und Lieder abspielen.



Foto: R. Ahrens



Foto: Bücherei

Auch E-Magazine kann man kostenlos über die „emedienbayern“ ausleihen.

Etwa 69 E-Magazine sind verfügbar, zum Beispiel Auto Bild, auto motor und sport, Brigitte, CHIP magazin, Computer Bild, Spiegel, Focus, Freundin, GEO, stern, Sport Bild, Living Home und Schöner Wohnen. Natürlich sind auch E-Books oder E-Audios verfügbar. Mit dem Büchereiausweis loggt man sich ganz einfach mit Benutzer-ID und Geburtsdatum ein:

www.onleihe.de/emedienbayern/

Nähere Infos in der Bücherei oder www.bodenwoehr.de
Gemeindebibliothek Öffnungszeiten:
Dienstag 9 bis 12.30 Uhr, Donnerstag 14 bis 18 Uhr,
Freitag 14 bis 17 Uhr

Die Kraft der Kräuter

Das am Wegesrand oftmals als Unkraut erscheinende Gewächs dient in vielerlei Hinsicht als echte Geheimwaffe. Kräuterexpertin Monika Ermer erklärt auf der Wanderung alles rund um heimische Kräuter und deren Verwendung. Start ist beim Geotop Pingartener Porphyry.

Teilnahmegebühr: 3,50 Euro. Kinder dürfen kostenlos an der Wanderung teilnehmen.

Anmeldung: Tourismusbüro unter Telefon 09434/902273 oder unter tourismus@bodenwoehr.de

**Termin: Samstag,
28. Mai,
von 15 bis 16.30 Uhr**



Fotolia ©uckyo

Das „Leichenweib“ von Taxöldern

Maria Schindler war eine der letzten dieses Berufes. Mesner und Archivar Harald Seidl erinnert sich wie viele Taxöldener noch gut an sie und erzählt aus ihrem Leben.

„Es gibt sicherlich angenehmere Berufe“, erzählt Harald Seidl aus Taxöldern, und blättert nachdenklich in einem umfangreichen, handgeschriebenen Buch. „Eine der ersten Bestattungen, die sie abwickelte, war ein Säugling mit drei Monaten...“ Bei dem Buch handelt es sich um eine Dokumentation aller Sterbefälle von 1948 bis 1982 in Taxöldern und Umgebung. Verfasst hat es Maria Schindler, die am 8. April 1908 als geborene Vogl in Frauenhäusl bei Dieterskirchen zur Welt kam.

Über Jahrzehnte war sie das „Leichenweib“ von Taxöldern, teilweise auch von den umliegenden Ortschaften (in anderen Regionen auch Totenfrau, Leichenfrau, Totenwäscherin oder Einmacherin bezeichnet). Damit war sie wohl eine der letzten Leichenfrauen überhaupt.

Die „Schindlerin“, wie sie alle nannten, erledigte über Jahrzehnte all das, was heute Bestattungsunternehmen anbieten.

Die „Schindlerin“ mit ihrem bekannten Leiterwagerl – damit sammelte sie oft im Wald Leseholz.

Freilich war der Ablauf damals noch etwas anders. Bei einem Sterbefall wurde die „Schindlerin“ zum Sterbebett geholt, und sie kümmerte sich neben dem Waschen und Einkleiden des Leichnams – meist in Festtagskleidung – auch um die würdige Aufbahrung und das Rosenkranzgebet. Die Aufbahrung fand in der Regel daheim statt. Bis weit in die 1960er Jahre war sie auch zuständig für die Überführung, die Aussegnung und die Gebete beim Leichenzug.

Und was heutzutage die Tageszeitungen per Traueranzeige veröffentlichen, erledigte die „Schindlerin“ noch mündlich, natürlich entsprechend umfangreicher und anschaulicher: Sie marschierte von Haus zu Haus, überbrachte die Todesnachricht, reichlich ausgeschmückt mit Todesursache, Leidensweg und teilweise auch mit Anekdoten aus dem Leben der Verstorbenen. Dieses „Leichteisg'n“, das sie noch bis zum Ende der 1970er Jahre praktizierte, wurde von den Leuten gerne mit ein paar Groschen honoriert – für die stets bescheidene „Schindlerin“ eine kleine Aufbesserung ihres Lebensunterhalts.

Beim Pfarrfest Anfang August 1983 wollte Pfarrer Glöckl die „Schindlerin“ für ihre langjährige Tätigkeit ehren. Leider konnte sie die Ehrung krankheitsbedingt nicht mehr in Empfang nehmen. Sie verstarb am 25. August 1983. Ihr Ehemann Thomas Schindler war bereits 1968 verstorben. Das Paar bekam zehn Kinder.

Die „Schindlerin“ war stets freundlich zu allen Menschen. Leicht hatte sie es wohl nie.

Harald Seidl, Mesner und Kirchenpfleger

Harald Seidl, der das Hüthaus noch gut aus seiner Kindheit kennt, erinnert sich: „Wir Buben haben oft am Hütranger gespielt. Die „Schindlerin“ war stets freundlich zu uns, und hat oft Späße gemacht, wenn sie draußen im Garten war. Das Hüthaus selber war recht klein und karg eingerichtet. Unter diesen ärmlichen Verhältnissen zehn Kinder großzuziehen, ist heutzutage nicht mehr vorstellbar.“

Seit jeher waren es meist Frauen, die in die Totenfürsorge involviert waren. Und in der Regel waren die Leichenfrauen in einer sozial schwachen Position, wohnen in Armen- oder Hüthäusern. Solche Hüthäuser gab es in den Dörfern seit vielen Jahrhunderten und sie lagen meist etwas abseits vom Dorfkern.

Auch in Taxöldern existierte so ein Hüthaus. Dieses Gebäude am sogenannten „Hütranger“ (heute Rastweiherstraße) ist schon auf Landkarten Anfang des 17. Jahrhunderts eingezeichnet, so dass man davon ausgehen kann, dass dieses Haus und dessen Vorgängerbauten als Hüthäuser – etwas abseits vom Dorfkern – dienten. Hirten und Leichenfrauen in diesen Hüthäusern waren meist besitzlos. Das Hüthaus, das ihnen überlassen wurde, war in der Regel in Gemeindebesitz.

Obwohl in früheren Jahrhunderten die Hirten und Leichenfrauen gebraucht wurden und oft hart arbeiteten, standen sie eher am Rand der Gesellschaft. Die Dorfbevölkerung hatte meist eine gewisse Scheu vor ihnen. Die Gründe waren – neben der Besitzlosigkeit – sehr vielfältig: Die „Hüter“ hatten von Berufs wegen viel mit Tieren zu tun, so dass die Dorfleute oft Angst vor Seuchen und übertragbaren Krankheiten hatten. Manchen wurden übersinnliche Kräfte nachgesagt; andere sollen mit dem Teufel im Bund gewesen sein.

Mit Leiterwagerl mitgefahren

Und häufig waren es einfach „komische“ Menschen, weil sie meist mit ihren Tieren allein waren, ohne soziale Kontakte.

Andererseits waren die Bewohner des Hüthauses meist auch fleißige Leute, die ihren Lebensunterhalt selbst bestritten. Und außerdem: Hirten und Totenfrauen wurden im Ort einfach immer wieder gebraucht. Auch wenn früher viele Menschen, die ständig mit dem Tod zu tun hatten, oft als suspekt galten, so war die „Schindlerin“ aus Taxöldern weit über die Grenzen des Ortes hinaus bekannt und beliebt.

Gerne nahm sie auch Kinder aus dem Dorf mit ihrem Leiterwagerl mit, mit dem sie in den Sommermonaten in den umliegenden Wäldern Leseholz sammelte. „Teilweise musste sie sich ganz schön anstrengen mit uns Kindern über den steilen Dorfberg hinauf“, erinnert sich Harald Seidl schmunzelnd. Bis heute ist die „Schindlerin“ unvergessen.



Ausblick:

In der nächsten Ausgabe beleuchten wir, wie der Weichselbrunner Weiher zu seinem Namen kam.



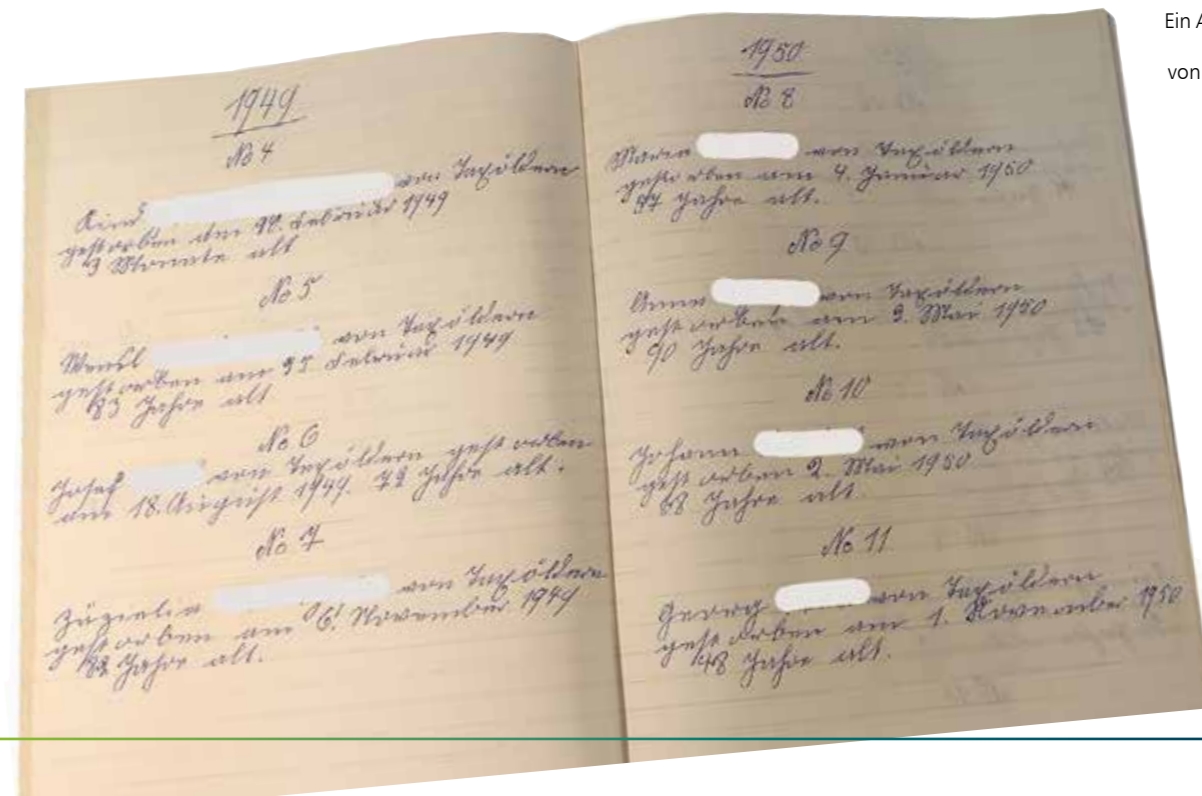
Das Hüthaus in Taxöldern wurde im Jahr 1984 abgebrochen.



Maria Schindler half auch gerne im Dorf mit.

Ein Auszug aus der umfangreichen Dokumentation von Maria Schindler ist noch heute sehr interessant.

Fotos: Archiv/Seidl



Unsere Serie über historische Ereignisse in Bodenuwörth stößt bei den Lesern des Hammerblatts auf großes Interesse. Falls auch Sie Wissenswertes über frühere Ereignisse zu berichten haben, freuen wir uns über Ihre Nachricht.



Die große Halle mit dem Museum wird regelmäßig für Besucher geöffnet. Diese bestaunen die historischen Fahrzeuge. Foto: R. Ahrens

Alte Schlepper und Maschinen

Vor 31 Jahren gründeten Oldtimerfans einen Verein und sogar ein Museum in Windmais. Legendär sind die Bulldogtreffen, zu denen tausende Besucher kommen.

Windmais ist ein winziges Dorf mit 60 Häusern – mit Abstand das größte Gebäude ist die Halle des Vereins „Schlepper- und Motorenfreunde Windmais e. V.“ Darin befindet sich sogar ein Museum, das das Herz jeden Oldtimerfreundes höherschlagen lässt. Ein Besuch dort ist immer ein Erlebnis. Alle zwei Jahre wird der Ort außerdem beim großen Bulldogtreffen zum Mekka der Oldtimerfans. Tausende Besucher sind bereits gekommen.

Vereine spielen in Windmais schon immer eine sehr große Rolle. Die Bewohner sind ein geselliges Volk, und auf Brauchtum und Kultur legen sie viel Wert. Die Idee, einen Verein zu gründen, der alte Traktoren und Maschinen restauriert und erhält, ist aber doch sehr ungewöhnlich. Aber der enorme Erfolg gibt den Mitgliedern recht. Den Anstoß hatte im August 1990 der Windmaiser Johann Deinfelder gegeben. Damals waren er und sein „Spezi“ Max am Bahnhof in Blechhammer, um die Schüttung eines Eisenbahnwaggons auszumessen. Ganz in der Nähe des Bahnhofs entdeckten sie zwei alte Bulldogs, Hanomag aus dem Jahr 1956.

Die beiden Freunde waren bereits Oldtimerfans und waren sich sicher, dass man nach Kauf und Restaurierung der alten Schlepper bestimmt ein Geschäft machen könne. Also erwarben sie sie für 400 Mark pro Bulldog und richteten sie in mühevoller Kleinarbeit zu Hause her. „Doch wir brachten es nicht mehr übers Herz, sie dann zu verkaufen. Sie gefielen uns so gut“, erzählt Johann Deinfelder.

Eine Idee setzt sich durch

Weitere Bekannte von ihm besaßen ebenfalls alte Bulldogs, und so kam man im Herbst 1990 auf die Idee, einen Verein für Freunde älterer Traktoren zu gründen. „Anfangs wurden wir skeptisch belächelt, aber bald setzte sich diese Idee immer mehr durch“, erinnert sich Deinfelder. Im Dezember 1990 fand im Dorfwirtshaus von Windmais die erste Versammlung statt, und im Februar 1991 wurde bereits ein Faschingsumzug mit acht Oldtimern durch Windmais organisiert, obwohl der Verein noch gar nicht eingetragen war. Bei der örtlichen Bevölkerung erregten damals die alten Stahlrösser und die zum Teil recht originellen Masken

und Verkleidungen erhebliches Aufsehen, erinnert man sich. Den Abschluss des Faschingszuges bildete eine feuchtfröhliche Einkehr in der Dorfwirtschaft.

Im Gasthaus Kolbeck in Windmais fand schließlich im April 1991 die Gründungsversammlung des heutigen Vereins statt – eine richtige Entscheidung. Denn in der Zwischenzeit hat sich die Zahl der Mitglieder auf 140 erhöht und die Begeisterung zur Erhaltung alter Traktoren und Motore ist ungebrochen.

Regelmäßig nimmt man an Bulldogtreffen und anderen Veranstaltungen in ganz Bayern teil. Nicht einfach dabei ist meist der Transport der Oldtimer. Zum Teil werden sie mit Lastwagen, Tiefladern und Anhängern verfrachtet, zum Teil werden sie aber selbst „auf der Achse“ auf Reise geschickt – einmal sogar bis nach Österreich zum Patenverein in Seekirchen. Viele Preise und Pokale hat der Verein schon erhalten. Das „1. Bulldogtreffen Oberpfälzer Wald“ in Windmais im Juni 1992 hatte ohnehin gleich alle Erwartungen übertroffen. Nach vorsichtigen Schätzungen besuchten rund 15000 Schaulustige und begeisterte Oldtimerfans den Ort



Altbürgermeister Albert Bauer (1) nahm mit seinem über 80 Jahre alten Lanz ebenfalls am Umzug beim Oldtimertreffen im Jahr 2018 teil. Dahinter folgten Landrat Ebeling (2) und der spätere Bodenwörther Bürgermeister Georg Hoffmann (3).

und die Veranstaltung. Im Jahr 2007 wurde bereits das 7. Bulldogtreffen unter dem Motto Windmaiser Feldtage ausgerichtet.

Im Laufe der Zeit wurden von den Aktiven bisher etwa 300 alte Schlepper erworben, liebevoll restauriert und herausgeputzt. Vertreten sind hierbei alle Marken und Hersteller. Neben mehreren Lanz-Bulldogs, zum Beispiel das Modell 7506 aus dem Jahr 1937 und das Modell 5506 von 1951, reihen sich zahlreiche andere Marken, wie Ursus, Hanomag, Kramer, Hatz, Schlüter, Porsche, Eicher, MAN, Allgaier, Fendt, Normag, Holder, Fahr und Röhr in die lange Reihe der auch zum Teil im Originalzustand erhaltenen Sammlerstücke ein.

Neben altertümlichen Traktoren und Mähdreschern wurde aber auch eine

große Anzahl an Standmotoren und allerlei weiterer landwirtschaftlicher Geräte erworben. Einen Teil dieser umfangreichen Sammlung kann man im vereinseigenen Oldtimermuseum

„Um Nachwuchs macht man sich im Verein keine Sorgen.“

Stefan Faderl,
Erster Vorsitzender

besichtigen. Denn dieses ist ebenso ungewöhnlich wie die Geschichte des Vereins: In mühevoller Eigenleistung errichtete man das Gebäude zwischen den Jahren 1998 und 2001. Zuvor war die Halle gebraucht gekauft und in Windmais wieder aufgebaut worden.

Um Nachwuchs macht man sich im Verein keine Sorgen. Die Vorstandsschaffung wurde vor einigen Jahren „verjüngt“ und besteht nun aus Stefan Faderl (39) als Ersten Vorsitzenden und Michael Deinfelder (38) als zweitem. Der Gründer Johann Deinfelder stand 19 Jahre lang an der Spitze. Bereits die Kinder der zweiten Generation der Mitglieder sind begeistert mit dabei und dürfen auch ab und zu an den alten Bulldogs schrauben, wie es auch ihre Väter auf diese Weise gelernt haben. Die Begeisterung für die Oldtimer lässt in Windmais nicht nach.



Der 320 PS starke und acht Meter lange Diesel-Motor ist der Star der Festzüge. Fotos: Archiv/Verein



Bis aus Berchtesgaden reiste zum Oldtimertreffen im September 2007 ein Steyr-Puch an.



Tausende Schaulustige kamen ins kleine Dorf Windmais zum Oldtimertreffen.

Landwirtschaftliches Oldtimermuseum Windmais:

Das Museum bietet Einblicke in die Motorisierung der Landwirtschaft von 1900 bis 1970. Eine Vielzahl von alten Traktoren, Standmotoren, Handwerksgeräten und Werkzeugen zeigt auf 1000 Quadratmetern kulturgeschichtliche Zeugnisse der alten Zeit. Auch eine Sammlung von Anbaugeräten gehört zum Inventar des Museums. Angefangen von Feldarbeitsmaschinen bis zu Getreide-, Stroh- und Heuerntemaschinen gibt es auch ein breites Spektrum an Handwerkszeugen aus den Bereichen Holz und Metall zu bestaunen. Zwei Radseilbagger des Herstellers Fuchs mit der Modellbezeichnung Fuchs 301 sowie einer der letzten „überlebenden“ Modelle Fuchs 300 schmücken den Außenbereich der Halle. Auch Radlader, Kettenraupen und eine funktionsfähige Straßenwalze werden immer wieder mal bei Vorführungen bewegt.

Ein weiteres Schmuckstück der Schlepper- und Motorenfreunde ist ein acht Meter langer und vier Meter hoher Dieselmotor der Marke MAN, den man aus einem Salzbergwerk in Berchtesgaden ausgebaut hat. Dort diente der neun Tonnen schwere Motor als Notstromgenerator. Baugleiche Motoren dieser Art fanden in der Vergangenheit auch in den ersten U-Booten der deutschen Kriegsmarine Verwendung.

Öffnungszeiten:

Das Museum in der Dorfstraße 3 hat von Mai bis Oktober jeden ersten Sonntag im Monat von 9 bis 12 Uhr geöffnet. Führungen für Reisegruppen und Schulklassen sind auf vorherige Anfrage jederzeit möglich.



„Die Gestrandete“ heißt die kleine Seejungfrau, die sich jetzt im Frühling wieder am Ufer sonnt. Für die Künstlerin Christine Schinner verkörpert sie den Begriff des „Angekommen-Seins“.
Foto: R. Ahrens

Natürlich unterwegs am Goldsteig

Ein Natur-Navi führt zu den Lieblingsplätzen beim Wandern rund um Bodewöhr. Drei Stelen mit QR-Codes geben wertvolle Informationen.

Den Oberpfälzer Wald und die schöne Landschaft um den Hammersee entdeckt man auch auf moderne Art: digital und real zugleich – und auf jeden Fall individuell. Das Natur-Navi beweist, dass Naturerlebnis und digitales Zeitalter gut zusammenpassen.

Im Gemeindegebiet von Bodewöhr befinden sich gleich drei Natur-Navis: am Kunst- und Wasserweg beim Kunstobjekt „Bodewöhrer Wasserspringer“, im Waldlehrpfad Postlohe und in Pingarten in der Nähe des Feuerwehrhauses. An den Stelen scannt man einfach den QR-Code auf der Tafel ein und erfährt jede Menge Interessantes über die Gegend. Man erhält natürlich zudem einen Wegweiser. So macht Tourenplanung Spaß.

Für jeden geeignet

Viele verschiedene Strecken sind dabei, nur wenige hundert Meter kurze Wege wie auch lange Wanderstrecken – für die ganze Familie also, mit Kinderwagen oder mit Hund. Denn man kann die Zuwege mit anderen Goldsteig-Wanderwegen nach Belieben wunderbar zu längeren Touren verbinden. Entsprechende Webcodes findet man am Natur-Navi.

Als erster Spaziergang eignet sich ein kurzer Weg entlang des Hammersees – dafür ist immer Zeit. Herrlich flache Wege, glitzernde Kunstwerke am Wegesrand und der Blick aufs Wasser sorgen für ein perfektes Wandererlebnis. Der Bodewöhrer Kunst- und Wasserweg entlang des Ufers lädt zu einem Erlebnis für alle Sinne ein. Die Künstlerin Christine Schinner hat zusammen mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen diese einmaligen Kunstwerke aus kleinsten Mosaikfliesen erschaffen. Viele der Objekte dienen auch als ungewöhnliche Sitzgelegenheiten. Die blau und silbern schimmernden Kunstwerke leiten am Ufer entlang – von der verträumten Meerjungfrau bis zu sprudelnden Wassertropfen.

Das Natur-Navi ist mit Handy leicht zu bedienen.



Am nördlichen Punkt von Bodewöhr, wenn man das Gebiet des Warbrucker Weihers verlässt, ca. 300 Meter entlang der Staatsstraße Bodewöhr – Neunburg v.W., führt ein schmaler Weg zwischen Campingplatz und Hammerseeufer Richtung Badeplatz Blechhammer. Auf einem Waldweg geht es Richtung Weiherriedlung, bis man auf ein Gleis trifft, das man überschreitet. Anschließend kommt man am Badeplatz „Pavillon“ vorbei, von wo aus man einen Blick zum Brauereigasthof Jacob auf der gegenüberliegenden Seeseite genießen kann. Weiter folgt man dem Weg bis zur Weichselbrunner Brücke, die man überquert. Dem Uferpfad am See folgt man entlang, bis einem das erste Objekt des Kunst- und Wasserwegs, die Wasserspirale, begegnet. Vorbei am Badeplatz, an verschiedenen Kunstwerken und am Kulturgarten führt der Weg schließlich zur Familienbrauerei Jacob. Von der Terrasse aus hat man einen wunderbaren Blick auf den Hammersee, ebenso wie von der Terrasse des italienischen Restaurants Bella Rosa in der Neunburger Straße.

Zuwege lassen sich verbinden

Wer eine Tagestour machen möchte, wendet sich vom Eingang des Kunst- und Wasserwegs aus nach rechts, vorbei an der Firma Fischerhaus in Richtung Parkplatz Ortsmitte. Der ersten Straße entlang des Parkplatzes folgt man bis zum Ende. Hier geht man weiter entlang des Firmengeländes der Firma Fischerhaus, bis man zu einer Brücke kommt, die man überquert. Dann folgt man der Straße durch die Bahnunterführung, durch das Sandtal bis zu einer scharfen Kurve. Geradeaus führt der Weg bis zu einer Gabelung – hier hält man sich rechts. Durch den Wald gehend kommt man auf eine Lichtung, der man bis zum Ende folgt. Jetzt befindet man sich auf dem Waldweg zum „Birkhof“. Nach einem geraumen Stück im Wald trifft man auf die Haupttrasse des Goldsteiges, die über einen Feldweg zum „Birkhof“ in Richtung Map-pach führt. Den Zuweg kann man auch zusammen mit dem Goldsteig und dem Zuweg 24A von Bodewöhr nach Birkhof wunderbar zu einer längeren Tour (8 Kilometer) verbinden (Webcode: 19180).

Das Natur-Navi gibt viele weitere Tipps, etwa über Veranstaltungen, Sehenswürdigkeiten in der Nähe und natürlich über die Gastronomie. In Bodewöhr gibt es viele sehr gute Einkehrmöglichkeiten in unmittelbarer Nähe der Wanderwege.

Picknick-Service:

Für die Tour kann man einen Picknick-Service buchen. Es warten liebevoll vorbereitete regionale Produkte.

Buchbar unter Tel. 09433/202068 oder HWF-Gietl@gmx.de.



Fotolia©r. Tavan



Steter Tropfen höhlt den Stein, das zeigt der Sprudelbrunnen – ein Sinnbild für Beharrlichkeit. Siegt das Weiche oder das Harte? Das ist hier die Frage.



Die Leichtigkeit des Seins soll der Bodewöhrer Wasserspringer auf humorvolle Art symbolisieren. Der entspannte Gesichtsausdruck entspricht der Stimmung vieler Urlaubsgäste.



Die bunten, exotischen Fische bilden einen Kontrast zu unserem heimischen Fischvorkommen. Sie stehen für das Fernweh und die Sehnsucht nach „Mehr und Meer“.
Fotos: R. Ahrens



Fotolia©Sanda Zuerlein

Gesund in den Frühling

Heilkräuter pflückt man einfach beim Spaziergehen rund um Bodenwöhr.

Endlich grünt und blüht es in der Natur wieder. Es zieht einen hinaus zu einem Spaziergang in die schöne Landschaft um Bodenwöhr, und das kann man auch gut zum Sammeln von essbaren Kräutern nutzen – außer in den Naturschutzgebieten, wo es verboten ist. Im Wald, auf Wiesen und am Feldrand und sogar im Garten entdeckt man viele frische Kräuter. Das macht nicht nur Spaß – Wildkräuter sind wertvoll und gesund und schmecken gut. Sie enthalten oft mehr Mineralien und Vitamine als die Salat- und Gemüsesorten, die üblicherweise im Supermarkt zu finden sind.

Einiges sollte man jedoch beachten. Als wichtigste Regel beim Sammeln gilt, nur das zu nehmen, was man kennt, erklärt Kräuterfrau Steffi Götz, die zusammen mit Yogalehrerin Gabi Efferz auch heuer wieder „Yoga und Kräuter“ in Bodenwöhr anbietet. Wenn man sich nicht sicher ist, pflückt man die Kräuter besser nicht. Die optimale Tageszeit zum Kräutersammeln ist der Mittag, wenn die Sonne hoch am Himmel steht. Dann entfaltet sich die Heilwirkung der Kräuter am besten. Kräuter, die in Straßennähe, auf gedüngten Wiesen oder an Hunde-Gassi-Routen wachsen, sollte man nicht pflücken. Außerdem sollte man immer nur kleine Mengen nehmen, sodass die Pflanze unbeschadet weiterwachsen und sich vermehren kann. So steht sie auch im nächsten Jahr am gleichen Ort zum Sammeln zur Verfügung.

Gutes Gelingen und guten Appetit!



Foto: Steffi Götz

Frühlings-Bulgursalat

Kräuter lassen sich vielfältig zubereiten

Zutaten für 4 Personen:

150 g Bulgur, 1 Pckg. Fetakäse, 3 Frühlingszwiebel, 2 Karotten, 5 Radieschen, 1 kleiner Kohlrabi, Frühlingskräuter (Giersch, Wiesenlabkraut, Knoblauchsrauke, Brennnessel und Bärlauch), etwas Salz, Chiliflocken, Aceto Balsamico, Olivenöl, etwas Zitronensaft

Zubereitung:

1. Den Bulgur nach Anleitung kochen (ca. 10 Minuten). Gut abtropfen lassen und in eine große Schüssel geben.
2. Karotten, Kohlrabi und Frühlingszwiebel klein schneiden und in einer Pfanne kurz glasig dünsten (Gemüse sollte unbedingt noch bissfest sein). In die Schüssel zum Bulgur geben und gut unterheben.
3. Jetzt können schon Olivenöl und Aceto Balsamico mit den Gewürzen dazugegeben werden. Menge richtet sich nach Geschmack!
4. Frühlingskräuter, Radieschen und Feta klein schneiden und unterheben.
5. Mit Gänseblümchen garnieren!

Tipp:

Ca. 1 Stunde durchziehen lassen und nochmals abschmecken! Die Kräuter haben nun Zeit, ihren Geschmack zu entfalten!

„Yoga und Kräuter“ mit Gabi und Steffi

Kleine Yogasequenz mit Friedensmeditation und Kräuterkostprobe:

Samstag, 16. April, 14 bis 15 Uhr im Kunst- und Kulturgarten, für jedes Alter. Spenden gehen an die Menschen in der Ukraine. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Bastelt euer eigenes Memory

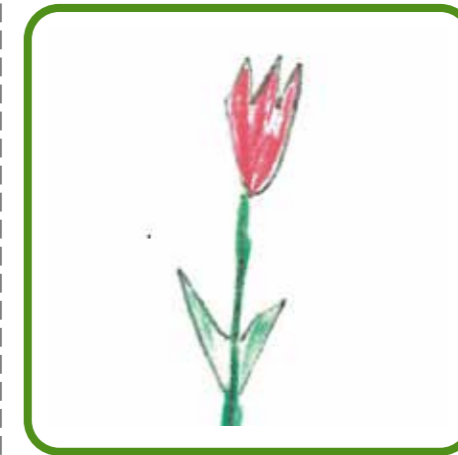
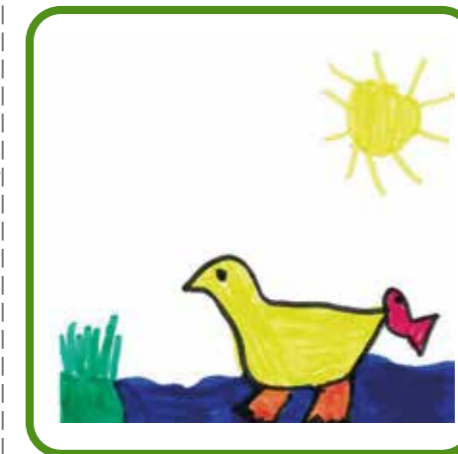
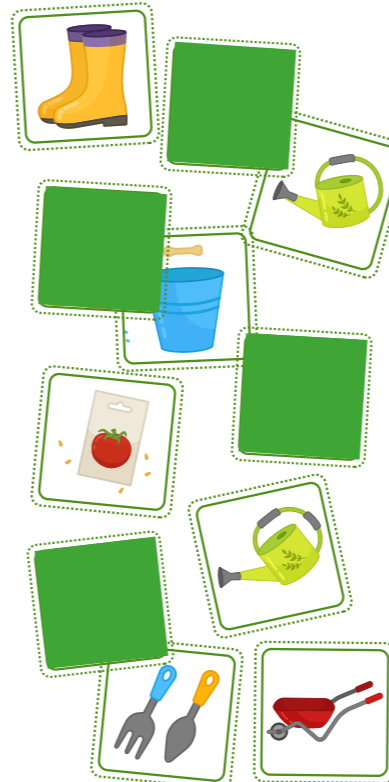


Schneidet die Kärtchen aus und hebt sie auf. In jeder Ausgabe des Hammerblatts findet ihr nun neue Motive.

Diesmal haben uns Vincent Weixler (9 Jahre), Xaver Krieger (7 Jahre), Theresa Bollinger (9 Jahre) und Moritz Meier (7 Jahre) ihre Motive geschickt.

Viel Spaß beim Sammeln und Spielen!

Bitte schickt euer Bild mit Angabe von Name und Alter und des Kennwort „Memory“ entweder an das Rathaus in Bodenwöhr, Schwandorfer Straße 20, oder eingescannt per E-Mail an hammerblatt@bodenwoehr.de.



IMPRESSUM

Herausgeber:

Gemeinde Bodenwöhr
Schwandorfer Str. 20,
92439 Bodenwöhr
09434/9402-0
info@bodenwoehr.de

Öffnungszeiten:

Montag – Freitag
8:00 – 12:00 Uhr
Montag
14:00 – 16:00 Uhr
Donnerstag
14:00 – 17:30 Uhr

Auflage:

2500 Stück

Erscheinungsweise:

vierteljährlich

© Copyright: Gemeinde
Bodenwöhr (Texte, Fotos,
Pläne, Illustrationen, Info-
grafiken, etc.)

**Objektleitung/
Verantwortlich für
den Inhalt:**

1. Bürgermeister
Georg Hoffmann
Gemeindeverwaltung

Redaktion und

Texte:

Renate Ahrens

Konzept/Gestaltung:

Werbeagentur
Media Concept
0179/1397084

Druck:

Druckerei Flierl
Kümmersbruck

**Bei Anregungen oder
Fragen zum**

HAMMERBLATT

wenden Sie sich bitte an:

Gemeinde Bodenwöhr
Schwandorfer Str. 20,
92439 Bodenwöhr
09434/9402-0
info@bodenwoehr.de

Oder Sie schreiben
eine E-Mail an:

hammerblatt@bodenwoehr.de



Bis zum
nächsten Mal !

